

stellt wurden. Rubriken, die auch im vorliegenden Druck rot wiedergegeben werden, strukturieren nicht nur den Text, sondern setzen die einzelnen Texte zueinander in Beziehung und geben die Leserichtung vor. Kommentare erläutern zudem die eingebundenen Autographen, die wie Reliquien der Stifter im Konvent behandelt und bewahrt werden sollen. L. zählt das Briefbuch zum Typ der Konventsbücher. Deren Funktion war es, nicht nur für den aktuellen Konvent, sondern auch und gerade in Zeiten von Reformen für zukünftige Mitglieder identitätsstiftend zu wirken. Die Entstehung des Briefbuchs fällt in die Zeit kurz nach der Stiftung Merswins (1366/67) und der Inkorporation in den Johanniterorden (1371), nach der der Grüne Wörth bald als Reformkommende im Oberland galt, die sich ihrer Traditionen versichern musste. Neben der Neuedition des Briefbuchs und seiner Einordnung in den Kontext vergleichbarer Memorialbücher liegt das besondere Verdienst der Arbeit in der Herausstellung des Zusammenhangs von Reform und Buchkultur, der bei den Ritterorden, zumal bei den Johannitern, bisher kaum untersucht wurde. Der mit zahlreichen erläuternden Anhängen und 26 farbigen Abbildungen versehene Band regt daher nicht nur zu weiterführenden Forschungen an, sondern bietet auch eine hervorragende Grundlage dafür.

Maria Magdalena Rückert

Was dürfen Laien lesen? Gerhard Zerbolt von Zutphen, *De libris teutonicilibus / Een verclaringhe vanden duytschen boeken*, lateinisch und mittelniederländisch, hg. von Nikolaus STAUBACH / Rudolf SUNTRUP, Münster 2019, Aschendorff, 214 S., ISBN 978-3-402-24628-3, EUR 48. – Im Zuge der Ausbreitung der als *Devotio moderna* bezeichneten religiösen Reformbewegung wurden Brüder- und Schwesterngemeinschaften weit über den Ursprungsort Deventer und den niederländischen Raum hinaus auch in Westfalen, dem Rheinland und Süddeutschland gegründet. Zu den einschlägigen Texten der *Devotio moderna* zählt die Schrift *De libris teutonicilibus* des Geistlichen und Bibliothekars der Brüder vom gemeinsamen Leben in Deventer Gerhard Zerbolt von Zutphen († 1398), der darin das Recht der Laien auf volkssprachige Bibellektüre formuliert. Der Kenntnisstand, der bisher nur auf unvollständigen Fassungen dieses Texts beruht hatte, ist durch den Fund einer ungekürzten mittelniederländischen Übersetzung *Een verclaringhe vanden duytschen boeken* aus dem Umfeld von Zutphen durch Volker Honemann († 2017) deutlich erweitert worden – Honemann, der diese Hs. transkribiert hat und aus dessen Nachlass wichtiges Material hier einfluss, ist dieses Buch gewidmet. Ziel der beiden Hg. ist es, den mittelniederländischen Text in einer kritischen Edition vorzulegen und auf dieser Grundlage den Aufbau und die Argumentation von *De libris teutonicilibus* deutlicher zu fassen. In der umfassenden Einführung werden Leben und Werk Gerhard Zerbolts vorgestellt, der trotz seines frühen Todes im Alter von 31 Jahren mehrere theologische Schriften verfasste und zu den prägenden Persönlichkeiten in der Frühphase der Brüder vom gemeinsamen Leben in Deventer zählte. Ebenso wird die Rezeption von Zerbolts Werk vorgestellt, das in der Forschung erst seit knapp drei Jahrzehnten stärker wahrgenommen wird, wozu auch mehrere Textfunde beigetragen haben. Ein